Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 315. Montag den 11. November 1889. 83. Jahrgang.

Colonialpolitisches.

* Berlin, 9. November. Wie man hört, hat das tragische Ende des Dr. Peters auch die aufrichtige Theilnahme des Fürsten Bismarck erregt, welcher an dem Ermordeten, so wenig er auch dessen letztem, in der Anlage wie in der Ausführung verfehlten Unternehmen geneigt war, doch die ungewöhnliche Energie ehrt, mit der Dr. Peters ein weites Gebiet in Ostafrika für Deutschland eroberte und mit der er seine Landsleute für eine als gut erkannte Sache zu gewinnen suchte. Die Nachricht von der Aufreibung der Expedition ist, wie man hier annimmt, mit schneller Gelegenheit durch besonderen Boten von Lamu nach Zanzibar gebracht worden, wo sie der deutsche Consulatsverweser sofort an das Auswärtige Amt und ebenso die Vertretung der ostafrikanischen Gesellschaft an ihre Direction in Berlin weiter gab. Die Annahme, daß der Landwirth Schlunke, welcher seit vielen Jahren in Witu thätig ist, im Gefolge des Dr. Peters gewesen und wahrscheinlich mit ihm umgekommen sei, dürfte sich als irrig erweisen. Schlunke befindet sich, so viel man weiß, bei dem von Rust und Borchardt geführten Nachschub und sollte als des Landes besonders kundig den Transport den Tana aufwärts leiten.

* Brüssel, 8. November. Eine Expedition bricht unverzüglich aus Zanzibar zur Aufsuchung Stanley's und Emin Pascha's auf.

* Brüssel, 9. November. Der neue Hilfszug für Stanley verläßt bereits übermorgen Zanzibar.

* Die officiösen „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben zur Sache:

— Die hiesigen Interessentenkreise, welche mit Dr. Peters in Verbindung getreten haben und noch in Verbindung stehen, haben sich seit Tagen ununterbrochen bemüht, um sichere Nachrichten über sein Schicksal und das Schicksal seiner Expedition zu erhalten. Wie wir hören, gewähren die eingetroffenen Nachrichten noch keine Sicherheit dafür, daß Dr. Peters todt ist. Die Mittheilungen von dem der Expedition zugeführten Unfall kommen aus Lamu, offenbar von Herrn Toepper, dem Vertreter der Deutschen Ost-Gesellschaft, der jedoch auch seinerseits meldet, daß die ihm zugegangenen Nachrichten nicht unbedingt sicher seien. Die an das Auswärtige Amt gelangten Mittheilungen des Generalconsulats von Zanzibar über den Tod des Dr. Peters beziehen sich ausdrücklich auf Gerüchte, welche von Lamu gekommen seien. Eine weitere amtliche Mittheilung ist dem Berichten nach aus Zanzibar hierher noch nicht eingetroffen, obwohl doch mit Sicherheit anzunehmen ist, daß seitens des Auswärtigen Amts das dortige Generalconsulat zur Aufklärung weiterer Nachforschungen telegraphisch beauftragt worden ist. Man darf im Uebrigen daran erinnern, daß der Unterstaatssecretair des Auswärtigen Amtes, Graf Berchem, der Budgetcommission des Reichstages sichere Auskunft über Dr. Peters zu ertheilen sich außer Stande erklärt hat.

Schiller-Feier.

I.

Neues Theater.

* Leipzig, 10. November. Zur Vorfeier von Schiller's Geburtstag ging gestern Abend die Braut von Messina in Scene, mit einem Prolog von Hermann Pilz, welcher an die Mittheilung aus dem Briefwechsel von Frau von Wolzogen anknüpfte, daß Schiller schon in den ersten Lebenstagen als Kind seine Blicke in auffallender Weise am blauen Himmel haften ließ. Dies wurde in sinniger Weise mit der idealen Richtung seiner Poesie in Zusammenhang und in schwunghaften Versen zum Ausdruck gebracht. Herr Geidner sprach dasselben mit Wärme und erntete dafür lebhaften Beifall. Die Aufführung der Braut von Messina ist hier erst vor Kurzem besprochen worden, als das Stück im Alten Theater gegeben wurde. Wenn wir auch den billigen Classikervorstellungen im Alten Theater ihr Recht nicht verkümmern wollen, so bleibt doch, wie auch die gestrige Aufführung wieder bewies, die Bühne des Neuen Theaters die eigentliche Tragödienbühne, da die Würde und Feierlichkeit durch den großeren prunkvollen Rahmen gehoben wird und der Kothurnschritt der tragischen Muse hier mächtigeren Eindruck macht. Die Aufführung, bei der einzelne Redner des Chors, wie Herr Kurtscholz, die von der Kritik gerügten Fehler verbesserten und mit geringerer Emphase sprachen, fand eine beifällige Aufnahme.

* Gohlis, 10. November. Die Schiller-Feier in unserem Orte gestaltete sich zu einer würdigen und erhebenden. Gegen 11 Uhr bildete sich unter zahlreicher Betheiligung ein Zug, der unter den Klängen der Musik von der Schule seinen Weg nach dem Schillerhause nahm. Hier eröffnete der von einem Schülerchor ausgeführte Gesang des Liedes „Freude reicht die Hand zum Bunde" die Feier, worauf die Bekränzung der am Schillerhause angebrachten Gedenktafel erfolgte. Die Ansprache hielt in gediegener Rede ein Mitglied des Schillervereinsvorstandes und schloß sich an dieselbe der Allgemeingesang des Liedes „Freude schöner Götterfunken". Nach der ersten Strophe des Liedes trat Herr Director Staegemann an den Vorsitzenden und überreichte im Namen der Direction und der Mitglieder des Stadttheaters einen im kostbaren Glasrahmen befindlichen Silberkranz, der auf einer in Gold ausgeführten Schleife die Widmung enthielt. Namens des Schillervereins sprach hierauf Herr Geh. Hofrath Dr. Rudolf von Gottschall in herzlichen Worten den Dank für die kostbare Gabe aus. Der Gesang der beiden letzten Strophen des „Liedes an die Freude" beschloß die Feier.

Musik.

-o- Leipzig, 10. November. In der gestrigen Motette brachten die Thomaner eine ehrwürdige Neuheit zur Aufführung: zwei geistliche Gesänge von J. S. Bach; im Jahre 1736 für Schemelli's Gesangbuch componirt, von Fr. Wallner nach der bezifferten Baßstimme für vierstimmigen Chor eingerichtet, theilten sie das Schicksal so manchen bedeutsamen Kunstwerkes, nur wenigen Kennern bekannt gewesen zu sein. Beide Gesänge haben den Charakterzug gläubiger Einfachheit gemeinsam; sie sind nicht durchcomponirt, sondern schlichte Strophengesänge; aber welche Tiefe der Empfindung, welcher Adel des Ausdrucks ist ihnen eigen! Der erste der beiden Gesänge „Selig, wer an Jesum denkt" trägt das Gepräge erhabener Milde und athmet trotz der contrapunctisch bewegten Singstimmen den Geist der Ruhe. Das zweite Stück erhält seine individuelle Farbe durch den Refrain „Komm doch, Herr Jesu, mir wird hier auf Erden so bange", der in der freilich bewunderungswürdigen Ausführung, die ihm der Thomanerchor angedeihen ließ, einen ungemein tiefgehenden Eindruck zurückließ. Es sei an dieser Stelle Herrn Professor Dr. Rust, dem ausgezeichneten Bachkenner, der Dank aller Musikfreunde ausgesprochen, diese Perlen geistlicher Tonkunst, das Farbenspiel ihrer Schönheit der Oeffentlichkeit dargeboten zu haben. Das zweite zu Gehör gebrachte Chorwerk war E. F. Richter's Psalm 114 „Da Israel aus Egypten auszog", eine achtstimmige Motette in 5 Sätzen, deren Glanzpunkten eine rauschende Vollständigkeit und ein Canon in der Octave sind. Daß Richter im vierten Satze „Vor dem Herren bebte die Erde" im Ausmalen der Stimmung und in der fast dramatischen Bewegtheit des Ausdrucks mehr Concertmusik als Kirchenmusik geschaffen hat, ändert nichts an dem hervorragenden Kunstwerth dieser groß angelegten, schönen Composition.

* Leipzig, 11. November. Heute Abend 7½ Uhr findet im Saale des Hotel de Prusse das Concert der Pianistin Marie Janernik aus Berlin statt. Mitwirkende sind die Herren Concertmeister Niefelt und Kammermusikus Dechert aus Berlin.

— Das Verlagsrecht der neuen, hier demnächst zur ersten Aufführung kommenden Operette „König Lustig", Text von L. Crome-Schmiening, Musik von H. A. Bloybecker ist von der allbekannten hiesigen Verlagsfirma J. Schuberth & Co. erworben worden. Einzelne Nummern aus der Operette (Tänze und Lieder) sowie das Textbuch sind bereits in Stich resp. Druck und wird deren Herausgabe zur Première erfolgen.

m. Leipzig, 8. November. Da künftigen Donnerstag, 14. November, wie wir schon angekündigt, ein Zither-Concert im Banorama stattfinden wird, bei welchem zum ersten Male die elektrische Streichzither vorgeführt werden soll, so werden den Lesern einige Notizen über den Erfinder dieses Instrumentes gewiß nicht unwillkommen sein. Franz Kuhmayer ist ein Neffe der berühmten Theresie Krones und wurde im Jahre 1830 in Wien geboren. Schon als ganz kleiner Knabe erhielt er außer der Schulpflicht Unterricht in Gesang und Violine, worin er es bald zu einer gewissen Fertigkeit brachte. Bei der Gold- und Silberdrahtzieherei, welcher er sich zuwandte, vergaß er das Violinspiel in der Mußezeit nicht; aber 1849 mußte er die Kanone mit der Violine vertauschen, er wurde Artillerist. Im Jahre 1854 siedelte er über nach Frankfurt a. M., wo er als Werkmeister in die Dienste einer Deckenfabrik trat und mehrere, diese Branche betreffende Erfindungen machte, die späterhin in Oesterreich-Ungarn patentirt wurden. Im Jahre 1868 errichtete er eine Drahtwaaren-Fabrik in Preßburg, welche schon 1873 auf der Wiener Weltausstellung die höchsten Auszeichnungen davon trug und 1885 in Pest mit dem großen Ehrendiplom geschmückt wurde. Da Franz Kuhmayer als Elektrotechniker auch Zitherspieler war und in Erfahrung gebracht hatte, daß Meister Franz Liszt die Neuerung gethan habe, ob es denn nicht möglich wäre, ein Instrument zu erfinden, auf welchem alle Streich- oder Saitentöne in beliebiger Zeitdauer producirt werden könnten, so griff er diese Idee begeistert auf und zwar mit staunenswerthem Erfolge. Die Elektricität wurde diesem Zwecke dienstbar gemacht und nach vielen Versuchen ging die elektrische Streich-Lyra, schließlich bedeutend verbessert, aus der Hand Fr. Kuhmayer's hervor, welches Instrument allseitig von der Presse in der schmeichelhaftesten Weise gewürdigt worden ist. Hinzufügen können wir noch, daß der Erfinder auch ein Clavier hergestellt hat, in welchem die Hammertöne in Streichtöne verwandelt werden (?!) und zwar ohne Elektricität. Ob jedoch dieses Werk ist das jetzt nur im Modell vorhanden.

⊙ Leipzig, 9. November. Die Gesellschaft „Terpsichore" hatte sich gestern im Saale „Banorama" zu einer Abendunterhaltung zusammengefunden, deren Programm in der Hauptsache musikalischen Soloso tragen galt. Da die Namen sämmtlicher Mitwirkenden auf dem Programme nicht genannt waren, so müssen wir uns bei der Beurtheilung ihrer Leistungen auf generelle Bemerkungen beschränken. Von den Gesangsvorträgen schoß eine junge Dame den Vogel ab, welche mehrere prächtige Sopransoli in ausdrucksvoller Weise sang. Ihre Stimme, die sehr gut geschult ist, erschient nicht eben umfangreich, ist dafür aber außerordentlich sympathisch und auch in den hohen Lagen schmiegsam und weich. Die Arie aus „dem Mädchen des Firmino" von Massenet trug die junge Dame mit ausgezeichnetem, natürlichem Ausdruck und mit tadellosem Vortrag vor. Diese wie die folgend zu erwähnenden Gesangsvorträge, „Röslein" von Lassen und „Wenn Du's in Sprüchlein wärst", brachten der Dame ungetheilten und wohlverdienten Beifall. Ein Männerquartett gab zwei Lieder zum Besten, von denen das Fischer'sche „Ständchen" sich durch eine sicher und sinnbereite Tonbildung auszeichnete. Sehr gut wurden die Violinsolo gespielt, mit denen ein junger Herr die Zuhörerschaft erfreute. In der Phantasie über die Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini bekundete er eine gründlich durchgebildete und erstaunlich vorgeschrittene Technik. Auch die später folgenden Stücke „Großmütterchen" von Langer und „Ich liebte diese Blume Dir" von Wagner gaben Zeugniß seiner vielversprechenden Begabung und Fertigkeit im Spiel. Mit der Auswahl seiner Stücke können wir uns übrigens nicht einverstanden erklären. Auch an humoristischen Declamationen fehlte es nicht, die von einem Herrn unter allgemeinem Beifall vorgetragen wurden. Und besonders am meisten die in sächsischer Mundart gesprochene Erzählung vom Vorstenmonde, welche eine liebenswürdige, wirksame aufdringliche und vor allem glaubwürdige Komik verriet. Die Abendunterhaltung der „Terpsichore" hat in ihrer angiehenden Mannigfaltigkeit gewiß allen Betheiligten einige köstliche, harmlos erfreuende Stunden geboten.

-o- Leipzig, 10. November. Der Leipziger Lehrergesangverein veranstaltete gestern bei Banorama sein erstes Winterconcert, das außerordentlich gut besucht war. Das Programm hat neben Compositionen, die ihren Zweck, in lieblicherweise Weise zu unterhalten, vollauf erfüllten, Stücke von künstlerischem Contrapunctgewicht; hierher rechnen wir die Schumann'sche Motette „Beweise Dich nicht im Schmerzensnöthen" und den Trauerchor „Nicht die Thränen es sagen" des genialen Cornelius. In Schumann's Motette wird von den Männerstimmen das Höchste verlangt. Die grandiosen Wirkungen, die hier Schumann erreichen will mit einer oft rücksichtslosen, herben Polyphonie, zu der die wunderbare, mit dem Hauch der Anmuth übergossene, echt deutsche Sentimentalität der Stimmungsmalerei in den Anfangsworten sich gesellt, sind in ihrer Art ein gewisses Glückspiel; den Chor nach allen Seiten hin mit Vollendung wiedergegeben gehört zu den schwierigsten Aufgaben des Musikgenusses, jedenfalls sind die Vorausspannungen der höchst gesteigerten Leistungsfähigkeit: volle Begeisterung der Sänger und vollständige Disposition der Stimmmittel unerläßlich. Konnte auch der Lehrergesangverein in diesem Glücksspiel nicht die verblüffende Beherrschung jedes Falsets erzwingen, jedenfalls war die Wiedergabe der Motette eine Leistung, durch die er zu großer Ehre ging, so etwas von Zauberkunst trotz der pessimistischen Weisheit der Poesie Heinrich, ein kolossales Crescendo des Affects, eine ergreifende Wärme der geistigen Durchdringung dieser prächtigen Tondichtung mußte für jeden verständnißvollen Hörer von tiefem Eindruck sein. In dem Trauerchore „Nicht die Thränen kann es sagen" wandelt Cornelius im Urwald der Tiefsinnigkeit; eine Composition von solchem Ernst, von solcher Tiefe der Empfindung und so beredter Kraft des Ausdrucks, daß neben ihr wenige neuere Chorsachen bestehen können. Das waren die Centnerstücke; die leichtere Waare trug manche ausgezeichnete Marke: Schubert's Chor „Die Nacht", ein köstliches, feingeschliffenes Liedchen von Wagner „Herbst", Kremser's freundliches „Wenn die Veilchen am Teichen" (nicht selbstständig in der Erfindung, aber meisterlich nachempfunden) und desselben Componisten mit poetischem Duft erfüllter Chor „Aufgeblüht", der mit seinem Forte-Schluß allerdings einen argen Fehler gegen die Phonasmusstimmung der Soloschwestern begeht, und schließlich Dregen's gemüthliches „Ueber's Jahr, mein Schatz, über's Jahr" waren die übrigen Spenden des Vereins. Herr Capellmeister Sitt hatte Alles mit feinfühliger Hand ausgearbeitet und die Individualität jedes Componisten (so weit eine solche überhaupt im Frage kam) auf das Sorgsamste gewahrt. Besonderen Dank erwarb sich der ausgezeichnete Künstler durch die von ihm im Vereine mit dem Pianisten Herrn v. Bose mit blühender Schönheit des Tons gebotene Dmoll-Sonate für Violine und Pianoforte von Brahms (op. 108), ein Werk, das mit seinem zweiten Satze zu den hervorragendsten Werken dieses Genres seit Beethoven gehört. Wir haben die Sonate schon früher besprochen. Herr v. Bose entzückte übrigens durch den ganz vorzüglichen Vortrag des Dmoll-Scherzo von Chopin und der Schumann'schen Fis dur-Romanze das Publicum. Er spielte — unterstützt von einem prächtigen Blüthner — mit Temperament und großer Klarheit des Tonals. Von Herrn Capellmeister Sitt begleitet, sang Frau Baumann eine Arie aus Boieldieu's „Johann von Paris" (Welche Lust gewährt das Reisen) und mehrere Lieder: „Der Maiabend" von Mendelssohn, „Im Grase thau's" von Fr. Helbig, „Nach Sevilla" von Dessauer; den gesellschaftlichen Kunstwerth einzelner dieser mehr oder weniger lyrischen Productionen wußte Frau Baumann durch die Lebhaftigkeit ihrer Auffassung und durch die jedes Sinnmarkt feste Kunst ihres Vortrages in ein schimmerndes Licht zu stellen. In der erstgenannten Arie entfalteten übrigens die Künstlerin ihre Coloratur in siegreicher Weise. Ihr, wie den anderen Solisten wurde leidenschaftlicher Beifall zu Theil; Frau Baumann mußte sich sogar zu einer Zugabe verstehen. Dem Concerte folgte ein geselliges Zusammensein.

Leipzig, 10. November. Sängerkreis. Das Concert, welches dieser von Herrn Otto Kirmse geleitete, nahezu 30 Jahre bestehende Männergesangverein unter Mitwirkung des Musikcorps des 106. Regiments (Mattheo) am Sonnabend im Theatersaale des Krystall-Palastes gab, bot nach erfreulicher Seite zum großen Theile Werke, die wiederholt hier zum Vortrag gebracht wurden, so daß eine Besprechung fast nur der Wiedergabe gelten kann. Im Allgemeinen sei anerkannt, daß der „Sängerkreis" generell hat, mit seinem Stimmenfonds sparsam umzugehen, vor Allem auch noch Fortlebt des Vortrags zu streben; auf die Berücksichtigung der dynamischen Zeichen verwendet der Dirigent anerkennenswerth ebenfalls viel Fleiß, wünschenswerth erschien mir aber mitunter sparsamere Eintheilung des Athems (besonders im ersten Tenor) und etwas mehr Breitlung in der Text-Aussprache, letzteres vorzugsweise in den harmonisch gelungenen Liedern. Mit Instrumentalbegleitung sang der Verein Heinrich Zöllner's „Fest der Rebenblüte" und R. Hirt's „Grab im Balcon". In beiden Werken erschienen vereinzelte Stellen, in denen das Vocale von dem Instrumentalen etwas beeinträchtigt wurde, indeß kam dies nur wenig vor. Die großen Schwierigkeiten des Quartettsatzes im „Fest der Rebenblüte" fanden nach technischer Seite hin lobenswerthe Ueberwindung. Die ohne Begleitung gesungenen Gesammtchöre (Hymne an die Nacht von Beethoven; Waldeswehe von Engelsberg; Die Müllerin von Lorenz Lehmann) gelangen sehr gut. Auch in dem Beethoven'schen Liede die Worte „o gieße, du Himmelsfreuden u.", dem Sinne widerstrebend, durch eine Pause noch „du" von einander getrennt wurden, war wohl nur Zufall. Auf das Engelsberg'sche Lied war offenbar großer Fleiß verwendet worden; dementsprechend gestaltete sich auch der Erfolg; tadellos gelang z. B. das Pianissimo der Zeile „Hier will ich ruhen und träumen" am Schluß der ersten Strophe. Am wenigsten befriedigte mich der Vortrag von Meßler's „König Wein". Zwar erwies sich der Einsatz der markigen zweiten Bässe recht wirkungsvoll, aber weiterhin kamen in dem Liede Sorten vor, die musikalisch unschön klangen. Gerechter Weise mag aber gleich mit erwähnt sein, daß gerade dieses Tonstück der Stimmen bezw. verführt, mehr aus sich herauszugehen, als es mit den Gesetzen des Wohlklanges vereinbar erscheint. Ein Doppel-Quartett sang Ständchen von Joachim Raff (dem Sängerkreis gewidmet) und „Gut' Nacht" von H. Pfeil, letzteres auf Wunsch stellenweise wiederholt. Die Wiedergabe dieser Quartette verdient Anerkennung. Herr Fermerk, ein altes Mitglied des „Sängerkreis", brachte zwei Lieder für Bariton, von H. Marschner, „Komm, komm und setz' auf die Bergeshöh'" und „Er liebt und reitet fort" zu Gehör. Verdient es schon Lob, daß der Sänger die Wahl auf einen der deutschesten Componisten richtete, so gestaltet andererseits dem empfindungsvollen Vortrage, namentlich auch der klaren Text-Aussprache unbeschränktes Lob. Der Sänger gab noch ein wohlklingendes Lied mit Instrumentalbegleitung, „Liebchen, ich bin Dir so gut", von Matthey, zu. Die Orchesternummern wurden von der Capelle des 106. Regiments, unter Leitung des Herrn Musikdirector Matthey, vortrefflich zu Gehör gebracht; eine die übrigen Orchesternummern dadurch schmälern zu wollen, sei namentlich der feinen Wiedergabe der Oberon-Ouverture mit besonderer Anerkennung gedacht. H. Pfeil.

* Der Gesangverein der Bäckermeister Leipzigs und Umgegend feierte am Mittwoch, den 6. November sein elftes Stiftungsfest, bestehend in Concert, Tafel und Ball im Kaiserlaale der Centralhalle. Eingeleitet wurde dasselbe wirkungsvoll durch einen von Frau Elisabeth Schmidt verfaßten Prolog, welcher durch Frl. Rosa Scherpe würdig zum Vortrag gelangte. Den Reigen der Männerchöre eröffnete das nur in mächtigen Accorden aufgebaute Lied von L. v. Beethoven „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Ueber die etwas zaghaften Einsätze der Winderstimmen half die Leitung, welche von den kundigen Händen des Herrn Musikdirector E. Greiff ausgeübt wurde, glücklich hinweg, so daß sich dasselbe trotzdem zu einem stimmungsvollen Tongemälde abrundete und reichen Beifall hervorrief. Auch das hierauf folgende Lied von Jul. Otto „Das treue deutsche Herz" gelangte frisch und sicher zur Wiedergabe. Zwei Soli für Sopran a) „Das Erkennen" von Dr. Vogel; b) „Wanderlied" von R. Schumann, sowie drei Solo für Tenor wurden gut zu Gehör gebracht und ernteten allseitig wohlverdienten Beifall. Die noch zum Vortrag gebrachten Lieder für Männerchor „Lied der Deutschen in Lyon" von Mendelssohn-Bartholdy, „In der Ferne" von Silcher, „Heut" von R. Müller und „Mein Herz ist im Hochsinn" von J. Heim, legten sämmtlich Zeugniß dafür ab, daß der Verein redlich bemüht ist, unter der umsichtigen Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, des Herrn Musikdirectors Herrn E. Greiff an dem Ausbau des deutschen Männergesanges mitzuarbeiten.

⊙ Leipzig, 10. November. Die gegenwärtige Zeit ist für unsere Gesangvereine die schöne Zeit der Stiftungsfeste. Aller Orten werden sie mit Freude und Glanz gefeiert; Freunde und Gönner betheiligen sich aufs Herzlichste, und die Kritik kommt auch und leiert mit. Gestern wohnten wir dem zehnten Stiftungsfeste bei, welches der Gesangverein „Karl Krause" zu Anger-Crottendorf im Saale des Schloßkellers veranstaltet hatte. Wir haben diesem Vereine gestern zum ersten Male singen hören und waren von der unbedingten Sicherheit und edlen Wärme des Chorgesanges aufs Freudigste überrascht. Jedenfalls besitzt der Verein auch sein Dirigent Herr H. Klinge einen eisernen Fleiß und ein ernstes, unablässiges Streben nach hohem guten Ziele; Denn ohne dies sind so treue Leistungen nicht möglich. Mit der „Stiftungsfeier" von Mendelssohn wurde die Reihe der Chorlieder eröffnet. Die wirkungsvollen, getragenen Weisen dieses Männerchores wurden mit wuchtigem Ausdruck gesungen und bereiteten eine echte und rechte Feststimmung vor. Die Bedeutung eines Stiftungsfestes, die in dem Mendelssohn'schen Chorliede so nachdrücklich gefeiert wird, sprach sich auch in einem sinnigsinnigen Prologe aus, der von einem Herrn mit einbrechender Gestaltung gesprochen wurde. In dem Chorliede „Der Handelsmann" von Schubert, dessen eigenster Reiz in einer wunderbaren Tonmalerei liegt, wußten die Sänger den Klangcharakter trefflich auszuprägen, und das Chorlied „Das erste Lied" von Tschirch wirkte vornehmlich durch die treue musikalische Empfindung, die dem Gesange eigen war. Zu lebhafter Freude und Heiterkeit wurde das Quartett „Die Serenade" von Simon ausgeführt. Dieser Verbrüderung des Scherzes kömmt wie immer weder nach seiner Musik, noch nach seinem wohlgeformten Inhalte Geschmack abgewinnen. Den Schluß des Abends bildete die Aufführung des Pfeil-Abt'schen Liederspiels „Die Hauptprobe oder ein Abend zur Stiftungsfeste", welches mit sichtlichem Fleiß einstudirt war und mit großer Lust gespielt und gesungen wurde. — Wir haben nach dem gestrigen Stiftungsfeste von dem Gesangverein „Karl Krause" den besten Eindruck gewonnen und wünschen ihm für sein zweites Jahrzehnt das schönste Gedeihen!

Neustadt. Am 6. ds. Mts. hielt der gemischtchörige Gesangverein „Orpheus" im Gasthofe daselbst unter Leitung des Herrn Musiklehrer Wedel ein Concert ab, welches als ein wohlgelungenes bezeichnet werden darf. Chorgesänge, abwechselnd mit Duetten und Solovorträgen, wurden recht befriedigend zu Gehör gebracht. Einen sehr guten Eindruck hinterließ auch die Schlußnummer „In der Spinnstube" von Joh. Pache, welches Werk sich durch seine Melodien und leichte Sangbarkeit auszeichnet und deshalb gemischtchörigen Gesangvereinen nur zu empfehlen ist.

n. Döbeln, 9. November. Herr Musikdirector Lange hier, welcher am 6. d. M. im Saale des hiesigen Schützenhauses sein Antrittsconcert erhielt, wurde bei seinem Eintritt in den Orchesterraum von seinem Musikcorps mit einem dreimaligen Tusch empfangen. Auch das Publicum nahm an dieser Ovation herzlichen Antheil. Der Genannte machte durch seine Art und Weise der Leitung des Orchesters einen vortheilhaften Eindruck. Das Programm wurde mit einem „Gruß an Döbeln" eröffnet. Zur Aufführung kam u. A. die Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy, die „Jägerstreiche" von Lilie, das II. und III. Violinsolo von Beriot und „Ave" von Sebastian Bach. Das Concert zeigte, daß Herr Lange seiner Aufgabe vollständig gewachsen ist. Möge die Bemühungen desselben immer durch zahlreichen Besuch der veranstalteten Concerte unterstützt werden.

Notizen. „Hymne an Bacchus" ist der Titel einer neuen Concert-Ouverture von dem in Dresden lebenden Componisten Theodor Verlach, die ihre erste Aufführung demnächst in Düsseldorf erleben wird. — Das Mittwoch den 20. November im Saale des Gewerbehauses zu Dresden stattfindende Concert der Frau Margarethe Stern, dem die Mitwirkung der königlichen Kammersängerin Frau L. Wolten, der Herren königlichen Concertmeister Prof. Lauterbach und Kammervirtuos Grützmacher, des Herrn Prof. Kranz und der Gewerbehauscapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters E. Stadl gesichert ist, wird als Eröffnungsnummer das Concert in Cdur op. 56, für Clavier, Violine und Violoncello von Beethoven bringen und mit der großen Polonaise für Clavier und Orchester von Weber-Liszt abschließen. — Am 15. November singt Marcella Sembrich, am 10. November der königlich sächsische Opern- und Kammersänger Heinrich Gudehus in Magdeburg. — Der zweite Dirigent des königlichen Domchors in Berlin, Musikdirector Janke ist zum Professor der Musik und der den Kölner Männergesangverein leitende Tonkünstler Hymr. Zöllner zum königlichen Musikdirector ernannt worden. — Der Vertrag, durch welchen der Bassist Stammer vom Mai nächsten Jahres an für die königliche Oper in Berlin verpflichtet wurde, ist seitens der Generalintendantur wieder gelöst worden, weil der Sänger noch bis zum Jahre 1891 dem Stadttheater in Königsberg verpflichtet ist. — Paul Kalisch und Lili Lehmann-Kalisch haben Berlin verlassen und ihre amerikanische Kunstreise angetreten. Zu der Vertragsbruch-Angelegenheit Lili Lehmann-Kalisch verlautet, daß sie in Wien bei den Berathungen des Directorialausschusses nicht erledigt worden ist. — In der am 15. November in Berlin durch den Philharmonischen Chor (Dirigent Siegfr. Ochs) zu veranstaltenden Aufführung von Schumann's „Paradies und die Peri" wird das bereits beliebte Solaquartett von 12 Concertsängerinnen gesungen werden. — In Berlin wird Fräulein Hermine Spies in ihrem am 1. December stattfindenden Liederabend eine Anzahl neuer für sie gewidmeter Lieder von Eugen d'Albert zum erstmaligen Vortrag bringen. — Am 6. December wird der bekannte Graf Gösen v. Zichy in der Philharmonie zu Berlin verschiedene seiner größeren Chor- und Orchesterwerke zur Aufführung bringen. Fritz Volbach, Lehrer am königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik, hat neben Zichy die Leitung und Einstudirung der Werke übernommen. — Herr Plunket Greene, der junge Bassist, welcher von Frau Cosima Wagner zur Mitwirkung in den nächsten Bayreuther Festspielen eingeladen worden ist, veranstaltet am 14. d. M. in der Singakademie zu Berlin ein eigenes Concert. — Director Pollini in Hamburg wird (wie wir bereits meldeten) acht große Concerte in hiesigen Stadttheater veranstalten, welche die Herren Dirigenten Wilh. John und Hofopernsänger Richter aus Wien, Herr. Levy aus München und Fritz Mottl aus Karlsruhe abwechselnd leiten werden. — Am Hamburger Karl Schultze-Theater ging Buchbinder-Humoresse Oper „Der Sänger von Palermo" zum ersten Mal in Scene; der Componist leitete die erste Aufführung persönlich. — Der Vertrag mit der Wiener Hofopernsängerin Frau Ida Saler, welcher mit 31. März 1890 zu Ende geht, wurde auf die Dauer von weiteren fünf Jahren erneuert. — Die Pianistin Frau Anna Hallén, geb. Schieß, hat vor Kurzem in Gothenburg ein Concert gegeben und zwar mit so glänzendem Erfolge, daß sie sich entschlossen, ganz dahin zurückzukehren, wo sie sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und ihr eine überaus vortheilhafte Stellung geboten ist. — Die Kammersängerin Frau Pauline Lucca, welche kürzlich eine dreißig Abende umfassende Tournée in Rußland antreten hat, gab am 30. v. M. in Warschau zum ersten Male ein Concert, das trotz der hohen Preise vollständig ausverkauft war. Die Künstlerin eroberte die Polen im Sturme, und die Anwesenden wurden nie müde, Zugaben zu fordern. — Der russische Componist Tschaikowski hat die Musik zu einem neuen Ballet vollendet. Es wird noch im Laufe dieser Spielzeit im kaiserlichen Marientheater zu Petersburg aufgeführt werden. — In der Großen Oper in Paris werden vom dem Schlusse der Ausstellung wieder wöchentlich nur drei Aufführungen, und zwar an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, stattfinden. Neu einstudirt wird Donizetti's „Lucia." — Im Theater Royal in South Shields (England) erlebte am Sonnabend eine neue romantische dreiaktige Oper von Alfred Christensen, betitelt „Belphegor", ihre erste Aufführung. Der Oper wird großer Reichthum an originellen Melodien nachgerühmt. — Die Deutsche Oper in New-York hat ihr Programm veröffentlicht. Die Künstlerschaft besteht aus Lilly Lehmann, Charlotte Huhn, Heinrich Vogl, Jul. Perotti, Paul Kalisch, Th. Reichmann und Joseph Arden, E. Fischer und drei Bassisten, 85 Chorsänger und ein großes Ballettcorps vervollständigen das Heer, das unter Seidl's und Damrosch's Leitung steht. 31 Opern sind angekündigt. Das Programmbuch ist auf feinstem Velinpapier gedruckt, wie in Deutschland kaum bei Hofbühnen. Dafür kostet eine Loge im Parterre oder 1. Rang 60 $, die „Baignoire" 30.

Mittheilungen

aus der Rathsplenarsitzung vom 30. October 1889.*)

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

1) Die Stadtverordneten haben zugestimmt:

a. der Einstellung von 1200 ℳ für Besorgung des Krankentransportwagens in das Krankenhausbudget,

b. dem Abkommen mit Herrn Professor Dr. von Frege wegen des Beitrags zu den Kosten der Vorstadtschule für Schönefeld,

c. der Entnahme der Bankosten bezüglich der Turnhalle der Nicolaischule aus dem Schulhausfonds,

d. der Ausführung von Ausbesserungsarbeiten in der städtischen Turnhalle,

e. der Ausführung von Bauarbeiten im städtischen Lagerhofe.

Es ist hiernach das Erforderliche zu beliefern.

2) Es liegt das Protokoll der Stadtverordneten über die Wahl von ausgeschiedenen Stadträthen vor. Die wiedergewählten Herren Stadträthe Dürr, Meißner und Ulrich erklären die Annahme der Wahl, die neugewählten Herren Stadtverordneten Rauschke und Apotheker Dr. Wilhelm Schwabe sind um Erklärung über Annahme der Wahl zu ersuchen.

3) Von der Vornahme einer Revision der Lagerhofkasse wird Kenntniß genommen.

4) Die Positionen „bauliche Unterhaltung der Schulgebäude" und „Instandhaltung der Gemeindegebäude" des Anger-Crottendorfer Haushaltsplans haben sich als unzureichend erwiesen und beschließt man deren Erhöhung von 200 ℳ bezw. 100 ℳ auf 400 ℳ bezw. 400 ℳ. Weiter werden

5) zu der Position „Wasserbewilligung" des Conto „Straßenreinigung" 400 ℳ und

6) zu Position 34 „Expeditionsaufwand" des Conto Marshall 250 ℳ nachbewilligt. Letzteres ist i. J. bei der Rechnung zu rechtfertigen.

7) Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat nach erfolgter Genehmigung der Errichtung des Herrn P. Merbach gewilligt, wonach demselben Eröffnung zu machen ist. Ferner ist

8) von dem Landeskonsistorium die Bildung einer Sängerrotte und deren Abgrenzung, sowie der Beschluß bezüglich der anzustellenden Geistlichen und der Collatur, welche dem Rathe zustehen wird, ferner die anderweite Abgrenzung der Pfarrbezirke im Verhältnisse zur Nicolai- und Thomaspfarrei genehmigt und die Kirchenvorstandswahl für die Sängerrotte angeordnet worden. Es ist auf diese Verordnung das Erforderliche anzuführen.

9) Die Finanzdeputation hat die Rechnung des Krankenhauses pro 1887 geprüft und für richtig befunden. Man genehmigt die Rechnung und ist dieselbe nach achtmaligem Auslegen den Stadtverordneten mitzutheilen.

10) Im Täubchenweg, zwischen Roßplatz und Gerichtsweg, macht sich die Ergänzung und Verbindung der Hauptrohre der Wasserleitung nothwendig. Man verwilligt hierzu 2068 ℳ a conto Stammanlage.

11) Der Kirchenvorstand zu Schönefeld beabsichtigt, in der Aula des Schulhauses in Anger-Crottendorf Abendgottesdienst, verbunden mit Missionsstunden und kirchlichen Unterredungen mit Confirmanden, abzuhalten und bittet um Einräumung der Mitbenutzung in die Aula, sowie um Beschaffung der erforderlichen Beleuchtungsgegenstände. Man genehmigt das Gesuch und bewilligt die Kosten der Herstellung der Gasleitung mit 500 ℳ, sowie die Aufstellung einer Petroleumlampe mit 45 ℳ, nimmt auch das Erbieten des Kirchenvorstandes, für Beleuchtung und Heizung der Aula 200 ℳ zu zahlen, an.

12) Von der Johannishospitaldeputation werden Anträge wegen Aufnahme mehrerer Personen in das Johannishospital gestellt, denen man beitritt.

13) Auf einen Vortrag der Stadtwasserkunst betreffs der Eindämmung des zu Errichtung eines Fechtsaales bestimmten Theils der eingebrochenen Fundamentmauer bei Connewitz und ein Gutachten des Rennerfechters genehmigt man den die anfänglich veranschlagten Kosten überschreitenden Mehraufwand von 1950 ℳ a conto des Connewitzer Neubaues.

14) Man kommt auf die Anträge der Stadtverordneten in der Pferdeeisenbahnangelegenheit, worüber die Deputation ander